

Dachverband der
Migrant*innenorganisationen
in Ostdeutschland

JAHRES- KONFERENZ 2023

20./21. Oktober 2023

frizzforum

Friedrichstraße 23, 10969 Berlin



DaMOst | Dachverband der
Migrant*innenorganisationen
in Ostdeutschland

PROGRAMM

Freitag, 20.10.2023

Moderation

Karoline-Zaida Horstmann und Afia Mansoor Ahmed

12:30 Uhr

Ankommen und Anmeldung

13:30 Uhr

Eröffnung, Begrüßung und Grußworte durch DaMOst e.V.

Themenschwerpunkt

Antirassismusbearbeitung in Ostdeutschland

14:00 Uhr

AntiRaktiv: Communitybasierte Antirassismusbearbeitung in Ostdeutschland – ein Zwischenstand
Lina Mitschke, Projektkoordination

14:15 Uhr

Projektvorstellung
we*frame – resist.act.empower.
Edris Riedel und **Monty/Manwinder Dhanjal**, Projektteam

Im Anschluss:

Vertiefender Austausch in Arbeitsgruppen

15:30 Uhr

Pause

16:00 Uhr

5 Jahre DaMOst e.V.: Wie alles begann – Festvortrag zum fünfjährigen Bestehen
Dr. Rubén Martín Cárdenas Carbajal, Co-Vorsitzender DaMOst e.V.

Themenschwerpunkt

Trotz allem! (Post-)migrantische Jugendarbeit in Ostdeutschland

16:30 Uhr

Videogrußwort
Lisa Paus, Bundesministerin für Familie, Senioren, Frauen und Jugend

16:40 Uhr

Verleihung des (Post-)Migrantischen Jugendpreises 2023
Jugendjury des Kompetenznetzwerks für das Zusammenleben in der Migrationsgesellschaft

PROGRAMM

17:30 Uhr **Eröffnung der Wanderausstellung
„Trotz allem! Postmigrantische Jugend bewegt den Osten“**

18:00 Uhr **Abschluss**

18:30 Uhr **Abendessen**

19:30 Uhr **Musikalischer Ausklang**

Samstag, 21.10.2023

Moderation *Karoline-Zaida Horstmann und Afia Mansoor Ahmed*

09:00 Uhr **Ankommen und Anmeldung**

09:45 Uhr **Begrüßung und Grußworte durch**
Jana Michael, Integrationsbeauftragte Mecklenburg-Vorpommern
Herr Carsten Schneider, Staatsminister und Beauftragter der
Bundesregierung für Ostdeutschland und
Frau Dagmar Kaselitz, Landtagsabgeordnete von Mecklenburg-
Vorpommern

10:15 Uhr **Kurzvorstellung der Mitgliedsverbände**

11:00 Uhr **Podiumsdiskussion zu den Themen Demokratiefördergesetz,
Partizipationsgesetz und Reform des AGG**
Moderation: **Martin Gerlach**, Geschäftsführung Türkische Gemeinde
in Deutschland e.V.
Teilnehmer*innen:
Gökay Akbulut, MdB, Die Linke
Hakan Demir, MdB, SPD
Ferda Ataman, Unabhängige Bundesbeauftragte für
Antidiskriminierung
Dr. Rubén Martín Cárdenas Carbajal, Co-Vorsitzender DaMOst e.V.
Dr. Doris Lemmermeier, Integrationsbeauftragte des Landes
Brandenburg

12:00 Uhr **Ende**

ZUSAMMENFASSUNG

Der Dachverband der Migrant*innenorganisationen in Ostdeutschland – DaMOst e.V. lud zu seiner fünften Jahreskonferenz ein. Die Veranstaltung fand vom 20. bis zum 21. Oktober 2023 im frizzforum in Berlin statt. Stand die erste Konferenz 2018 noch im Zeichen der offiziellen Gründung des Verbandes, konnte DaMOst nunmehr sein fünfjähriges Bestehen feiern.

Der Themenschwerpunkt des ersten Tages lag auf antirassistischer Politik sowie der (post-)migrantischen Jugendarbeit. Am zweiten Tag stand eine Podiumsdiskussion zu den Themen Demokratiefördergesetz, Bundespartizipationsgesetz sowie die Reform des Allgemeinen Gleichbehandlungsgesetzes im Fokus. Hieran schloss sich die Delegiertenversammlung des Dachverbandes an, mit der die Konferenz endete.



Foto von Paul Zimansky

Besucht wurde die Veranstaltung von über 80 Gästen. Neben den Mitgliedern aus den fünf Landesverbänden, nahmen Vertreter*innen aus Zivilgesellschaft, Politik und Verwaltung sowie Einzelpersonen teil. Ein Awareness-Team war an beiden Tagen zugegen.

DER ERSTE TAG

Die Gesamtmoderation beider Tage lag in den Händen von **Karoline-Zaida Horstmann** und **Afia Ahmed Mansoor**. Sie kündigten eine „knackige Moderation“ ob der vielen Programmpunkte an, und genau dies taten sie mit viel Herz, Charme, Witz und großer Profes-



Foto von Paul Zimansky

sionalität. Mit Blick auf die aktuelle politische Weltlage baten sie um Verständnis dafür, dass diese schrecklichen Sachverhalte nicht in das Tagungsgeschehen einfließen werden, da es hierfür ein hohes Maß an Reflexion bedürfe, für die es im gegebenen Rahmen keinen Raum gebe. Mit May Ayims Gedicht „grenzenlos und unverschämt“ wünschte Zaida Horstmann den Teilnehmer*innen eine produktive Zeit.

Foto von Paul Zimansky



Der DaMOst-Co-Vorsitzende Dr. **Rubén Cárdenas Carbajal** begrüßte kurz die Gäste und entschuldigte zunächst Reem Alabali-Radovan, Staatsministerin für Migration, Flüchtlinge und Integration sowie Beauftragte der Bundesregierung für Anti-

rassismus, die kurzfristig absagen musste. Dafür begrüßte er aufs Herzlichste **Dagmar Kaselitz**, SPD-Landtagsabgeordnete in Mecklenburg-Vorpommern und von 2016 bis 2019 die erste Integrationsbeauftragte dieses Bundeslandes. In dieser Funktion nahm sie bereits vor fünf Jahren an der DaMOst-Jahreskonferenz teil.

DER ERSTE TAG

„Leben wir gemeinsam mit Mut und Zuversicht“



Foto von Paul Zimansky

Ihre Grußworte bekräftigten, dass die Staaten Europas die humanitäre Verpflichtung haben, Migration zu organisieren und in Deutschland dafür die Bundesländer die Verantwortung tragen. Unter der sehr persönlich formulierten Frage „Wo kann ich Verantwortung übernehmen?“ berichtete sie aus ihrer politischen Arbeit und hob hervor, dass Integration eine gesamtgesellschaftliche Daueraufgabe ist, die auf Gegenseitigkeit ruht und Teilhabe zum Ziel hat. Dagmar Kaselitz gratulierte DaMOst, den sie als einen geschätzten Partner betrachtet, herzlich zum fünften Geburtstag und schloss mit den Worten: „Leben wir gemeinsam mit Mut und Zuversicht.“

Themenschwerpunkt: Antirassismusbearbeitung in Ostdeutschland

Unter dem Thema „Antirassismusbearbeitung“ stellten sich die beiden neuen Projekte von DaMOst vor: „AntiRaktiv - Community-basierte Antirassismusbearbeitung in Ostdeutschland“ (Empowerment, Beratung und Bildung) und „we*frame - resist. act. empower.“ (Qualifizierung für angehende Trainer*innen der Erwachsenenbildung mit Fokus auf Rassismuskritik und Empowerment). Für AntiRaktiv betonte die Projektkoordinatorin und Vortragende **Lina Mitschke** das Besondere des Arbeitsansatzes: „Wir wissen, wie Rassismus sich anfühlt. Deshalb stehen wir parteiisch hinter unseren Communitys.“

DER ERSTE TAG

Edris Riedel und **Monty Dhanjal**, beide im Projektteam, präsentierten we*frame, dessen Anliegen es ist, angehende Black and Brown/BIPoC*-Trainer*innen der Erwachsenenbildung zu qualifizieren, um Wissen zu vermitteln und Betroffene empoweren zu können.



Foto von Shahane Khachatryan

Anschließend diskutierten die Teilnehmer*innen in unterschiedlichen Arbeitsgruppen verschiedene Fragen zum Themenkomplex antirassistischer Politik in den ostdeutschen Ländern. Die Leitfragen lauteten: Welche Gruppen sind in der Antirassismuserbeit unterrepräsentiert? Welche Bedarfe haben unsere Zielgruppen? Was braucht es, damit sich von Rassismus betroffene Personen austauschen und vernetzen können? Wie kann die Sicherheit von BIPOC-Trainer*innen im ländlichen Raum gewährleistet werden? In den Diskussionen wurden Perspektiven identifiziert und potenzielle Antworten formuliert.



Foto von Paul Zimansky



Foto von Paul Zimansky

DER ERSTE TAG

Der Festvortrag zum fünfjährigen Jubiläum

Anlässlich des fünfjährigen Bestehens von DaMOst e.V. hielt **Rubén Cárdenas Carbajal**, nicht nur Co-Vorsitzender, sondern seit Oktober auch Träger des Bundesverdienstkreuzes, den Festvortrag. Dieser wurde von einer Diashow begleitet, die Einblicke und Impressionen von Veranstaltungen und der Arbeit vergangener DaMOst-Jahre gab. Aus seinen persönlichen Erfahrungen und Erinnerungen berichtete Rubén Cárdenas aus der Vorgeschichte von DaMOst. Spätestens seit Mitte der 1990er Jahre gab es Bemühungen, ostdeutsche Interessen zu artikulieren. Als 1998 in Osnabrück der Bundesausländerbeirat gegründet wurde, waren auch ostdeutsche Organisationen dabei. Er habe sich damals, so Cárdenas, „sehr klein“ gefühlt. Wie andere auch, fragte er sich: „Wie sollen wir unsere Stimmen einbringen?“ Hieran schlossen sich in den nächsten Jahren diverse Treffen an, um die Vernetzung voranzutreiben.



Foto von Paul Zimansky

Bereits damals waren Menschen aktiv, die noch heute aus der Arbeit und dem Bild von DaMOst nicht wegzudenken sind, wie zum Beispiel Rea Mauersberger, Tatjana Yurk, Karamba Diaby oder Emiliano Chaimite.

Die Vernetzung begann sich zu professionalisieren, nachdem im Jahr 2005 das neue Zuwanderungsgesetz in Kraft trat, mit dem Deutschland praktisch zum Einwanderungsland wurde und allmählich Förderprogramme aufgelegt wurden. Es war ein „Paradigmenwechsel“, so Cárdenas. Das erste Landesnetzwerk gründete sich dann 2008 in Sachsen-Anhalt, und 2018 wurde LAMSA e.V. Träger des Projekts „DaMOst“ mit dem Auftrag, eine Geschäftsstelle aufzubauen. Die offizielle Gründung erfolgt im Oktober 2018.

DER ERSTE TAG

Inzwischen sei DaMOst ein Dachverband, der über 300 migrantische Organisationen und Einzelpersonen repräsentiert. Durch seine Gremienarbeit auf bundesweiter Ebene und seine Positionierung zu einer Vielzahl von Themen sei DaMOst mittlerweile ein bekannter Akteur. Zum Ende betonte Cárdenas die Wichtigkeit der Arbeit der Landesnetzwerke: „Ohne diese Landesnetzwerke wäre die Arbeit von DaMOst nicht möglich.“

Themenschwerpunkt: Trotz allem! (Post-)migrantische Jugendarbeit in Ostdeutschland

Mit der Verleihung des postmigrantischen Jugendpreises und der Eröffnung der Wanderausstellung „Trotz allem! Postmigrantische Jugend bewegt den Osten“ war der zweite Teil der Ehrung jungen Engagements in Ostdeutschland gewidmet. Beide Projekte wurden über das Kompetenznetzwerk für das Zusammenleben in der Migrationsgesellschaft, dem DaMOst angehört, ermöglicht.

„Sie sind Inspiration und Sie sind Vorbild.“



Foto von Paul Zimansky

DER ERSTE TAG

Ein kurzes Videogrußwort von Lisa Paus, Bundesministerin für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, leitete diesen Themenschwerpunkt ein. Darin wandte sie sich an die Nominierten und Preisträger*innen des Jugendpreises, die aus ihrer Sicht exemplarisch dafür stehen, wie sich junge Menschen in Ostdeutschland einbringen: „Unsere Gesellschaft braucht Menschen wie Sie, die etwas bewegen und etwas verändern wollen.“ Am Ende bedankte sie sich bei DaMOst und dem Kompetenznetzwerk „für die unermüdliche Arbeit“ und beglückwünschte die Preisträger*innen: „Sie sind Inspiration und Sie sind Vorbild.“

Der **(post-)migrantische Jugendpreis** wurde im Rahmen der diesjährigen Jahreskonferenz zum zweiten Mal verliehen. Eine Jugendjury, die sich aus jungen, (post-)migrantischen Engagierten zusammensetzt, wählte aus einer Vielzahl von Kollektiven, die sich in Ostdeutschland politisch engagieren, drei Gewinnende aus. Die Moderation der Preisverleihung wurde von **Sultana Sediqi** übernommen, einer sehr engagierten, jungen Menschenrechtsaktivistin aus Erfurt.

Mit mitreißender Energie stellte Sultana den Preis vor: „Der Preis bewirkt engere Vernetzung; er gibt die Gewissheit, dass man mit dem Retten der Welt nicht ganz allein dasteht.“

Oumar Diallo, Sara Taktak, Abdullatif Dabbas, Mariana Yaremchyshyna und **Jackie Vu**, die zur Jugendjury zählen, wurden herzlichst auf der Bühne begrüßt, um die Preisträger*innen zu ehren.



Foto von Shahane Khachatryan

DER ERSTE TAG

Der dritte Preis wurde an **Scout Spirit** verliehen, eine Gruppe, die in Halle (Saale) aktiv ist und sich aus zahlreichen jungen ehrenamtlich Engagierten zusammensetzt. Gemeinsam will die Gruppe die Idee der



Foto von Shahane Khachatryan

Pfadfinder*innen mit weiteren, gesellschaftlich relevanten Themen anreichern: „Wir sind stolz darauf, diesen Preis zu erhalten. Er repräsentiert unsere Bemühungen um die Vielfalt unserer Gesellschaft.“ Mit dem Preisgeld wollen sie das erste arabisch-sprachige Festival in Sachsen-Anhalt organisieren, das vom 15.-17.12.2023 in Halle (Saale) stattfinden wird.



Foto von Shahane Khachatryan

Der zweite Preis wurde an **Salem e.V.** verliehen, eine transkulturelle, gemeinnützige Migrant*innenorganisation, die im Leipziger Osten einen Begegnungsort aufbaut. Der Verein setzt sich für den Abbau von Rassismus und Vorurteilen ein, bringt Menschen unterschiedlicher Backgrounds und Kulturen zusammen und leistet somit einen sehr wichtigen Beitrag zu einer vielfältigeren, solidarischeren und friedlicheren Gesellschaft.

DER ERSTE TAG

Der Verein „**Zeugen der Flucht**“ erreichte mit seinem Engagement in der antirassistischen Bildungsarbeit und seinen Bemühungen um die Repräsentation der Themen Flucht und Migration in Schulen und anderen gesellschaftlichen Orten den ersten Platz des diesjährigen (post-)migrantischen Jugendpreises.



Foto von Paul Zimansky

Das Team organisiert Workshops, in deren Rahmen Menschen mit Fluchtgeschichte von ihren Erfahrungen berichten. Sie setzen sich dafür ein, dass Menschen miteinander statt übereinander sprechen und leisten einen wichtigen Beitrag im Abbau von Vorurteilen.



Foto von Paul Zimansky

Nach langem Applaus für das bewundernswerte Engagement ergriff DaMOst-Geschäftsführer **Ayman Qasarwa** das Wort, um im Namen von DaMOst seinen Dank an die jungen Engagierten auszusprechen. Er betonte, dass sie in ihrem gesellschaftlichen und politischen Engagement stets auf die Unterstützung von DaMOst zählen können.

DER ERSTE TAG

Eröffnung der Wanderausstellung

Im Anschluss an die Preisverleihung stellten die DaMOst-Mitarbeitenden **Nane Khachatryan** und **Sok Kierng Elisa Ly** die Wanderausstellung „Trotz allem! Postmigrantische Jugend bewegt den Osten“ vor, die im Rahmen der Jahreskonferenz erstmalig gezeigt wurde. Die Ausstellung zeigt neun junge (post-)migrantische und BiPOC-Initiativen und -Personen aus Ostdeutschland und erzählt von den Geschichten dieser jungen Vorbilder, die in unterschiedlichen Communitys in den fünf Bundesländern eigenständig Räume für Zusammenschlüsse, Empowerment und gesellschaftliche Veränderungen schaffen. Sie brechen mit Vorurteilen, alten Mustern und rassistischen Bildern und teilen die Herausforderungen, die sich ihnen im Alltag, auf der Bühne, in Vereinen und in der Kommunalpolitik stellen. Ihre Erfahrungen machen Mut und Hoffnung und zeigen, wie selbstbewusst und ausdauernd junge Migrant*innen und BiPoc in Ostdeutschland sind.



Foto von Shahane Khachatryan



Foto von Shahane Khachatryan

Die Ausstellung ist im Rahmen des Kompetenznetzwerks für das Zusammenleben in der Migrationsgesellschaft von DaMOst mit Unterstützung der Deutschen Stiftung für Engagement und Ehrenamt und der Heidehof Stiftung entstanden. Auch einige der in der Ausstellung porträtierten Personen waren da und wurdeän auf die Bühne gebeten, unter ihnen auch Mariana: „Diese Ausstellung bietet Raum dafür, persönliche und verletzliche Aspekte meines Lebens und Engagements zu teilen.“

DER ERSTE TAG

Sie erinnert daran, dass wir alle Menschen sind und dass Hautfarben, Grenzen und was auch immer die Gesellschaft vermeintlich spaltet, egal sind.“

Nachdem die Gäste rege die Gelegenheit nutzen, sich die Ausstellung, die 2024 zwischen verschiedenen ostdeutschen Städten wandern wird, anzuschauen, wurde es kulinarisch. Eine fulminante Festtagstorte, eigens aus Anlass des fünfjährigen Jubiläums gebacken, 90 Zentimeter lang, 50 Zentimeter breit und 10 Zentimeter hoch, deren Oberfläche das nachgebildete DaMOst-Logo zeigte, wurde in den Saal getragen und unter Applaus und dem gemeinsamen Singen von „Happy Birthday“ vom Vorsitzenden und dem Geschäftsführer angeschnitten.



Foto von Shahane Khachatryan

Das anschließende Abendessen bot die Möglichkeit für entspannte und zwanglose Gespräche.

In diese mischte sich der Künstler **Fily Sako** mit seinem Kora-Spiel. Die Kora ist ein typisches Instrument westafrikanischer Griots, die das Spiel häufig mit Gesang begleiten. Sakos mitreißende Spielweise blieb nicht unbemerkt, Stühle wurden an den Rand geschoben und DaMOst tanzte.



Foto von Shahane Khachatryan

DER ZWEITE TAG

Wie am Vortag eröffneten die Moderatorinnen die Veranstaltung. Den Teilnehmer*innen Kraft wünschend, trug Karoline-Zaida Horstmann das berühmte Gedicht der Lyrikerin und Aktivistin Maya Angelou „Dennoch erhebe ich mich“, im Original „Still I Rise“, vor. Da Eter Hachmann, Co-Vorsitzende von DaMOst, leider verhindert war, begrüßte wiederum **Rubén Cárdenas Carbajal** im Anschluss die Gäste.

Die Grußworte

Als erster Gastredner trat **Carsten Schneider**, Staatsminister und Beauftragter der Bundesregierung für Ostdeutschland, ans Podium. Zunächst richtete er herzliche Grüße von Reem Alabali-Radovan aus. Im Verlauf seines Vortrags ging er am Beispiel seiner eigenen Biographie darauf ein, dass sich etwas in der ostdeutschen Gesellschaft gewandelt habe. Er selbst habe in seiner Jugend persönlich keine Migrant*innen gekannt, aber in den 1990er Jahren sehr wohl das Klima der Gewalt wahrgenommen, in dem Vietnames*innen und viele andere um ihr Leben fürchten mussten und manche um ihr Leben gebracht wurden. Heute gebe es in den Schulen Kinder und Jugendliche unterschiedlichster Herkunft und Städte wie Erfurt oder Jena werben für Offenheit und Toleranz. Dem stellte er einen ländlichen Raum entgegen, in dem wie in seiner Jugend Ressentiments gegenüber vermeintlichen oder tatsächlichen Fremden herrsche. Ihm sei bewusst, dass es in Ostdeutschland einen großen Bedarf an Zuwanderung gibt, und er setze sich in seiner Funktion dafür ein, ein gesellschaftliches Klima zu schaffen, in dem sich alle wohlfühlen. Schneider schloss mit den Worten: „Ich wünsche mir, dass Sie sich in die Gesellschaft einbringen.“



Foto von Paul Zimansky

DER ZWEITE TAG

„Ich wünsche uns Kraft, denn wir werden sie alle brauchen.“



Foto von Paul Zimansky

Jana Michael ist Mitstreiterin von Dagmar Kaselitz, die den gestrigen Tag mit einem Grußwort eröffnet hatte. In ihrer Position als Integrationsbeauftragte des Landes Mecklenburg-Vorpommern und langjährige Begleiterin von DaMOst gratulierte sie dem Dachverband. Sie blickte auf die vergangenen Jahre zurück, auf die Diskussionen, die stattfanden und zum Beispiel immer wieder um Fragen von Gender und Gleichberechtigung von Frauen kreisten und konstruktiv vorangetrieben

wurden. Ein besonderer Dank galt Ayman Qasarwa. Denn mit den Jahren habe sich DaMOst notwendig professionalisiert und ist nun eine Stimme für ostdeutsche Migrant*innen in Politik und Gesellschaft. In die Zukunft schauend, endete sie: „Ich wünsche uns Kraft, denn wir werden sie alle brauchen.“

Kurzvorstellung der Mitgliedsverbände

Bevor es in die Podiumsdiskussion ging, hatten Vertreter*innen der DaMOst-Mitgliedsverbände die Gelegenheit, aus ihrer Arbeit zu berichten. Den Anfang machte Elisa Calzolari, Geschäftsführerin **MigraNetz Thüringen e.V.**, die von großen Herausforderungen (Stichwort: Landtagswahlen 2024) berichtete, doch in Richtung Politik kritisierte, dass keine Augenhöhe existiere, so dass die Ressourcen mit den Herausforderungen nicht mitwachsen könnten. Sie forderte mehr Solidarität von den politisch Verantwortlichen und der Mehrheitsgesellschaft ein.

DER ZWEITE TAG

Der Ko-Geschäftsführer des **DSM e.V.**, Emiliano Chaimite, berichtete vom Wachstum in den hauptamtlichen Strukturen des Verbandes und betonte den regelmäßigen Austausch zwischen den Landesverbänden, der durch DaMOst gefördert werde, als Errungenschaft der letzten Jahre. Auch er betrachtete, wie seine Vorrednerin, die kommenden Landtagswahlen als große, mit Sorge erfüllende Herausforderung.



Foto von Paul Zimansky

Seyhmus Atay-Lichtermann, Sprecher, und Hassan Jansar, Projektkoordinator, im **Migranet-MV** legten dar, dass Migranet inzwischen Einfluss auf Politik und Gesetzgebung in Mecklenburg-Vorpommern habe. Bis zum nächsten Jahr wolle man sich professionalisieren und das bestehende Netzwerk in einen Verband wandeln. Dafür warben beide um Unterstützung durch die anderen Mitgliedsverbände.

Die Geschäftsführerin Diana Sandler von **MIR e.V.** sprach davon, dass MIR der älteste Zusammenschluss von Migrant*innen in Ostdeutschland sei und hob hervor, selbst von Anfang an bei DaMOst dabei gewesen zu sein. Sichtlich von den schockierenden Ereignissen in Israel mitgenommen, sagte sie: „Ich bin stolz und glücklich, Antisemitismusbeauftragte im Vorstand von DaMOst zu sein.“

DER ZWEITE TAG

Mamad Mohamad, Geschäftsführer von **LAMSA e.V.**, teilte mit, dass es endlich gelungen sei, institutionell vom Land Sachsen-Anhalt gefördert zu werden, und regte an, ob dies nicht auch ein einzuschlagender Weg für DaMOst sein könnte. Dann berichtete er von der LAMSA-Kampagne „Wir sind 7 %“, die vor dem Hintergrund der Kommunalwahlen im nächsten Jahr darauf aufmerksam machen will, dass viel zu wenig Menschen mit Migrationsgeschichte in der lokalen Politik tätig sind. Denn „Integration ist nichts ohne Teilhabe“, so Mohamads abschließendes Resümee.



Foto von Paul Zimansky

Die Podiumsdiskussion

In einer anschließenden Podiumsdiskussion debattierten Expert*innen und Politiker*innen über das **Demokratiefördergesetz**, ein mögliches **Bundespartzipationsgesetz** und die Reform des **Allgemeinen Gleichbehandlungsgesetzes** (AGG).

Auf dem Podium sprachen **Dr. Doris Lemmermeier** (Integrationsbeauftragte des Landes Brandenburg), **Ferda Ataman** (Unabhängige Bundesbeauftragte für Antidiskriminierung), Gökay Akbulut (MdB, DIE LINKE), **Hakan Demir** (MdB, SPD) und **Dr. Rubén Cárdenas Carbajal** (Mitglied des Vertreter*innenrats der Bundeskonferenz der Migrant*innenorganisationen und Ko-Vorstandsvorsitzender von DaMOst). **Martin Gerlach** (Bundesgeschäftsführer der Türkischen Gemeinde Deutschlands) moderierte.

DER ZWEITE TAG

Martin Gerlach eröffnete das Podium mit Glückwünschen zum fünfjährigen Bestehen von DaMOst und einem Dank für die Veranstaltung und die Arbeit des Verbandes. Er habe die unmögliche Aufgabe bekommen, in einer Stunde über das DFördG, das BPartG und die AGG-Reform zu sprechen; es würde nur ein Überflug werden.

Mit Blick auf Demokratieförder- und Partizipationsgesetz benannte Hakan Demir den Stand der Dinge. Er hob hervor, dass diese Gesetze auf dem Weg sind und auch, wenn das Demokratiefördergesetz derzeit seitens der FDP gestoppt wurde, könne es nicht mehr zurückgenommen werden.



Foto von Shahane Khachatryan

Ferda Ataman positionierte sich zum Allgemeinen Gleichbehandlungsgesetz. Es steht erstmalig im Koalitionsvertrag, doch es müsse anwendbarer werden. In Europa sei man vielfach weiter. Doch in Deutschland ist es so, dass die Anwendung im staatlichen Bereich (Ämter, Polizei z. B.) nicht gestattet ist. Ein Supermarkt darf demzufolge nicht diskriminieren, eine Behörde allerdings schon. Das sei eine Frage der Vorbildfunktion und bedarf zwingend der Erneuerung.



Foto von Paul Zimansky

Doris Lemmermeier blickte auf das Land Brandenburg und stellte resigniert fest, dass es trotz Koalitionsvertrages auf Bundesebene kein Demokratiefördergesetz in dieser Legislatur auf Landesebene geben würde.

DER ZWEITE TAG

Auf der einen Seite sei die Sogwirkung der AfD so stark, dass diese das Regierungshandeln in diese Richtung schwäche. Auf der anderen Seite seien in Brandenburg die Migrant*innenorganisationen nicht stark genug, um ihren Forderungen Gehör zu verschaffen.

Im Vergleich zu Brandenburg ist Berlin vorbildlich, so Gökay Akbulut, hier seien das Demokratieförder- und Partizipationsgesetz verankert. Allerdings bleibe das AGG in der aktuellen Politik hinter den Erwartungen ihrer Partei zurück. So sollten alle Diskriminierungsmerkmale, wie z. B. der soziale Status, in das Gesetz aufgenommen werden.



Foto von Paul Zimansky

„Wir müssen weiterkämpfen, denn wir haben keine andere Alternative.“

Vom Moderator danach gefragt, ob von politischer Seite genug getan sei, um den Gesetzen bzw. Gesetzesvorhaben Geltung zu verschaffen, antwortete Rubén Cárdenas, dass die Migrant*innenorganisationen diesen Prozess seit Jahren begleiteten. Er gab seiner Hoffnung Ausdruck, dass es



Foto von Paul Zimansky

gerade der aktuellen Regierungskoalition gelingen möge, die im Koalitionsvertrag vereinbarten Vorhaben umzusetzen: „Wir müssen weiterkämpfen, denn wir haben keine andere Alternative.“

In der Publikumsdiskussion ging es im Anschluss mit Fragen ans Podium vor allem darum, welche Strategien anzuwenden sind, um die große Mitte der Gesellschaft mit migrationspolitischen Themen zu erreichen.

DER ZWEITE TAG

Hakan Demir erzählte zum Beispiel, dass er in seinem Wahlkreis gezielt den Kontakt mit Personen sucht, die stereotypisch nicht zu seiner Wählerschaft gehörten und deshalb entsprechende Orte für Diskussionsrunden aufsuchen würde. Gökay Akbulut setzte sich für das Wahlrecht für Migrant*innen aus Drittstaaten ein.



Foto von Paul Zimansky

Im Rahmen dessen, den eigenen Interessen mehr Gehör zu verschaffen, sei dies der wichtigste Aspekt in einer repräsentativen Demokratie. Ferda Ataman insistierte abschließend darauf, dass nicht die Migrationsfrage das größte gesellschaftliche Problem sei. Das Narrativ „zahnartztaufsuchende Geflüchtete“ sei nicht nur faktisch falsch, sondern verstelle den Blick darauf, dass diese Gesellschaft ein Faschismusproblem habe. Notwendig sei eine Erzählung, die die migrantischen Ansprüche deutlich hervorbringt und falsche Narrative ins Abseits befördert.

DER ZWEITE TAG

Die Delegiertenversammlung

Nach der Mittagspause fand die alljährliche Delegiertenversammlung des Dachverbandes statt. Jenseits interner Beschlüsse, die im Protokoll festgehalten wurden, diskutierten die rund 50 Delegierten aus Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen gegenwärtige Fragen und zukünftige Ziele. Die Teilnehmer*innen konnten den Raum nutzen, um Erfahrungen zu teilen und eine gemeinsame Strategie für eine gerechte und solidarische Gesellschaft einzubringen. Sie forderten von der Politik, an den im Koalitionsvertrag eingebrachten Gesetzesvorhaben zu arbeiten und die Stimmen der Migrant*innenorganisationen dabei zu hören. DaMOst identifizierte hierbei folgende konkrete politische Schwerpunkte: Reform des Staatsangehörigkeitsgesetzes, Reform des Allgemeinen Gleichbehandlungsgesetzes, Schaffung eines Demokratiefördergesetzes, Schaffung eines Partizipationsgesetzes, Forderung nach Wahlrecht für alle und Förderung von politischer Partizipation. Einig waren sich die Delegierten darin, dass für die zukünftige Arbeit vor allem die institutionelle Förderung des Verbandes und die langfristige finanzielle Unterstützung der Projekte entscheidend sei. Denn es brauche stabile hauptamtliche Strukturen, um das Potenzial von Migrant*innenorganisationen in ihrer interdisziplinären Arbeit voll auszuschöpfen. „Erst dann“, so Rubén Cárdenas Carbajal, „können wir unser Ziel, eine gleichberechtigte diskriminierungsfreie Gesellschaft zu schaffen, erreichen.“ Mit einem herzlichen Dank des Geschäftsführers an die hauptamtlich beschäftigten Mitarbeiter*innen für ihre bisher geleistete Arbeit schloss die Delegiertenversammlung.

Damit endete die fünfte DaMOst-Jahreskonferenz.

FÖRDER*INNEN



Heidehof
Stiftung

Gefördert vom

im Rahmen des Bundesprogramms



Demokratie **leben!**



Deutsche Stiftung für
Engagement und Ehrenamt



Aktiv gegen (Alltags-)Rassismus!
Empowerment, Beratung und Bildung

Gefördert durch:



Die Beauftragte der Bundesregierung
für Migration, Flüchtlinge und Integration
Die Beauftragte der Bundesregierung für Antirassismus

Gefördert durch:



Bundesministerium
des Innern
und für Heimat



Bundesamt
für Migration
und Flüchtlinge

aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages

we*
frame
resist. act. empower.

Gefördert
durch die



Bundeszentrale für
politische Bildung